

auf innere Gründe sich stützend, lediglich mit den Mitteln der Philologie.

Hieraus folgt sofort, daß er für seine Textreinigungen — es wird das gewöhnlich übersehen — absolute Sicherheit weder in Anspruch nehmen konnte, noch in Anspruch genommen hat. Das ergibt sich aber auch aus der Geschichte seines Textes; denn vielleicht noch unter seinen Augen, sicher seit seinem Tode, haben seine Schüler fort und fort — bald radikaler als er, bald konservativer — an den Texten geändert. Es ist uns das aufs bestimmteste von Celsus, Tertullian und Origenes, ja noch von Ephraem überliefert, und wir besitzen auch Proben. Die Marcionitische Kirche hat also von ihrem Meister das Evangelium und die zehn Paulusbriefe nicht mit der Anweisung erhalten, den wiederhergestellten Text als ein *Noli me tangere* zu verehren, sondern der Meister hat ihnen Freiheit gegeben, ja vielleicht die Verpflichtung hinterlassen, die Arbeit an der Herstellung des richtigen Textes fortzusetzen. Diese Freiheit ging so weit, daß spätere Marcioniten unbefangen die (gesäuberten) Pastoralbriefe zur Briefsammlung des Paulus gezogen haben — M. kann sie demnach nicht verworfen, sondern muß über sie geschwiegen haben —, und daß sie sich sogar nicht scheuten, aus den anderen Evangelien einzelne Stücke aufzunehmen¹. Letzteres kann nicht auffallen; denn wenn auch M. diese Evangelien als gefälschte einfach verworfen hat, so kann ihm doch ihre Verwandtschaft mit dem Lukas-Evangelium, auch in dessen „echten“ Abschnitten, nicht entgangen sein. Wenn sie also unzweifelhaft Zuverlässiges neben den vielen Fälschungen enthielten, so konnte auch M. schwerlich etwas dagegen einwenden, daß man sie in seiner Kirche nachträglich vorsichtig heranzog; ja, es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß er selbst die Fassung von Herrnsprüchen, die auch Matthäus bot, beachtet hat, wenn auch (s. u.) fast alle Übereinstimmungen seines Lukastextes mit dem Matthäustext (wider den ursprünglichen Lukastext) auf Konformationen zurückzuführen sind, die das Exemplar des Lukas-Ev., welches er in Rom durchkorrigierte, schon aufwies.

Wahrscheinlich in Rom, vielleicht schon früher, hat M. die

¹ Die Fälschung eines Laodicenerbriefs steht auf einem anderen Blatte und liegt nicht auf der kritischen Linie des Stiflers.